



Alexanderblatt

Mitgliederbrief für die Kameradinnen und Kameraden der

Kyffhäuser Kameradschaft Alexander 1955

Kameradschaft des ehemaligen Kaiser Alexander Garde Grenadier Regiment Nr. 1 von 1814

Ausgabe 4, im Dezember 2014

Jahrgang Nr. 1

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
lieber spät als gar nicht. Wer zu Hause einen „Flohzirkus“ hütet, hat nicht immer regelmäßig die Zeit am Computer zu sitzen, um am vierten Mitgliederbrief zu schreiben. Nichts desto trotz liegt er nun „druckfrisch“ vor Euch. Viel Spaß beim Lesen!

Vom Regiment zur Kameradschaft (Teil 2)

Manchmal wird man von der Geschichte wortwörtlich überholt. Hatte ich im letzten Alexanderblatt darüber geschrieben, dass sich nach dem ersten Weltkrieg 2 Vereine gegründet hatten, so wurde ich bei meinen weiteren Recherchen eines besseren belehrt. Ich fand Hinweise auf einen weiteren Verein der sich schon vor 1900 gegründet hatte. Es handelte sich um: „**Verein der Kameraden des ehemaligen Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1**“, dessen Gründungsdatum am 21.02.1874 war.

Leider verlief die Spur dann doch im Sande. Die zwei Verwaltungsberichte aus den Jahren 1921-19123 und 1933-1935 sind die einzigen Zeitzeugen in Papierform, die mir im Moment vorliegen.

Kehren wir also zu den bereits genannten Vereinen zurück.

Wir schreiben das Jahr 1935. Die Nationalsozialisten schreiten in ihren

Kontrollwahn immer weiter voran und gehen nunmehr auch gegen die ihnen fragwürdigen Veteranenvereine vor.

Das Jahr bringt für den Offiziers- und Unteroffizierverein 3 entscheidende Veränderungen. Zuerst wird angeordnet, dass sich die Vereine in „Kameradschaften“ um zu benennen haben, da dadurch der kameradschaftliche Geist besser zum Ausdruck kommen soll und es sich sowieso um „alte Kameraden“ handelt, die ihre Geschichte und Tradition waren.

Zum zweiten hat man die „Führerbezeichnung“ anzunehmen. Das heißt, dass es jetzt Vereinsführer statt Vereinsvorsitzender, Kassenführer statt Kassenwart und Protokollführer statt Protokollwart heißt. Letztere Bezeichnung wird heute noch verwendet.

Und da den Kameradschaften als Einzelorganisationen immer noch nicht

vertraut wird, haben diese sich einen übergeordneten Kriegerverein anzuschließen.

Dass es der „Reichskriegerbund Kyffhäuser“ wird liegt vermutlich an den guten Beziehungen, die wohl ausgeprägter sind als zum „Stahlhelm“.

In einem Schreiben vom 12.04.1935 an das Vereinsregistergericht wird z.B. mitgeteilt, dass der Anschluss an den Reichskriegerbund in die Akte aufzunehmen ist. Am 03.05.1935 wird auf einer außerordentlichen Hauptversammlung die Satzungsänderung, die dem Reichskriegerbund angepasst wurde, einstimmig angenommen.

Die Kameradschaft untersteht nun dem „Kyffhäuserbund / Landesverband Berlin-Brandenburg“ und ist in den „Bezirksverband Berlin III / Kreisverband Berlin-Kreuzberg“ eingegliedert.

Nun könnte man daraus resultieren, dass es sich nun um die „Kyffhäuser Kameradschaft der Unteroffiziere des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1“ handelte, doch weit gefehlt.

Sämtliche Schreiben an das Vereinsregister tragen im Briefkopf die Titulierung „Kameradschaft der ehemaligen Unteroffiziere des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment-Nr. 1“. Und auch in den Protokollen der Apelle und Jahreshauptversammlungen tauchen einzelne, kleine Passagen über den Schießsport auf. Dennoch standen die Regimentsgeschichte und Versammlungen immer im Vordergrund.

Am 14.10.1939 wird das 125 jährige Regimentsjubiläum im bescheidenen Maße begangen. Der II Weltkrieg ist im vollen Gange und viele Angehörige der beiden Kameradschaften wurden zur Wehrmacht eingezogen und sogar an die Front geschickt.

Auch Dr. Karl Meissner wird dieses schwere Los zuteil.

Er wird die Wehrmacht als Oberstabsarzt verlassen.

Seinen weiteren Lebenslauf von 1940 bis 1955 konnte ich noch nicht weiter verfolgen, hoffe dieses aber bald in Erfahrung zu bringen.

1955, zehn Jahre nach Kriegsende finden sich die Überlebenden zusammen.

Voller Tatendrang setzen sie sich am 28.03.1955 im Restaurant „Kaiserstein“, in Berlin-Kreuzberg zusammen und gründen die „Kyffhäuser-Kameradschaft Alexander“.

Im Gründungsprotokoll wird Dr. Meissner als Vorsitzender der KK Alexander genannt, der sich sogleich an die Arbeit macht und versucht, die alten Kameraden der ehemaligen Vereine aufzuspüren und für die neue Sache zu gewinnen.

Das es zur Gründung der KK Alexander kommt liegt an der irrigen Meinung der Anwesenden, dass die alten Vereinsregisterakten den Krieg nicht überlebt haben und somit eine Neugründung zwingend erforderlich sei, um die Tradition des Regiments in geordneter Form wieder aufleben zu lassen.

Tatsächlich haben die Akten der beiden Vereine den Krieg überstanden und sind vom ehemaligen Registergericht aus der ehemaligen „Neuen Friedrichstraße“ (heute Littenstraße), in Berlin-Mitte lediglich zum neuen Standort im Amtsgericht Berlin-Charlottenburg verbracht worden.

Hier erfolgt am 08.09.1955 vom Polizeipräsidenten in Berlin die Auskunft an das Amtsgericht Charlottenburg, dass die „Kameradschaft der Unteroffiziere des ehemaligen Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1“ seit Anfang 1940 keine nennenswerten Eintragungen mehr in die Akte vornehmen ließ.

Am 10.09.1955 erfolgte die Löschung aus dem Vereinsregister.

Mit Gründung der KK Alexander wurde 1955 etwas neues, der Tradition des Regiments jedoch verpflichtendes, geschaffen, was bis heute Bestand hat.

Die Geschichte über „unser Denkmal“ (Teil 2)

Wann genau der Befehl an den „Alexanderbund“ gerichtet wurde das Denkmal schleunigst zu versetzen konnte ich noch nicht ermitteln, da es in den alten Vereinsregisterakten nirgends erwähnt wird. Fest steht, dass ab dem Jahr 1938, im Zuge der Umgestaltung Berlins zur „Welthauptstadt Germania“, der Ausbau des Flughafens Tempelhof begann. Die Hälfte der Toten musste daher umgebettet werden und auch viele Kriegerehrenmale standen im Weg.

Wie schon erwähnt habe ich noch nicht herausgefunden wann die Demontage und Wiederaufbau am neuen Standort erfolgte. Was aber sicher ist, dass das Denkmal seinen neuen Standort in der Kaserne des Infanterie-Regiments 67 in Berlin-Ruhleben fand.

In der Wehrmacht führte das III. Bataillon des Grenadier Regiments 67 „Generaloberst von Seeckt“ die Tradition fort, in dem es z.B. vor dem Denkmal Paraden in den alten Garde Grenadieruniformen abhielt.

Den II. Weltkrieg überstand das Denkmal ohne Schäden, jedoch wucherte es im Laufe der Zeit langsam mit jungen Birkenbäumen zu.

Nachdem sich 1955 die KK Alexander gegründet hatte, machten sich die Mitglieder ein erstes Bild vom Zustand, in der Kaserne, in der jetzt zum Teil ein Kinderheim untergebracht war. Schnell stand fest, hier kann und soll es nicht bleiben, es wird zum alten Standort zurück versetzt!

Innerhalb kürzester Zeit wurden die Adressen der alten Kameraden zusammen gesammelt, angeschrieben und um eine kleine Spende für die nötigen Arbeiten gebeten. Auch die Standortfrage konnte beim zuständigen Bezirksamt schnell geklärt werden, kein Wunder, saß ein ehemaliger Kamerad am richtigen Ort in der Verwaltung.

Am 21. Und 22.09.1957, 30 Jahre nach der ersten Weihe, fand nun die 3. feierliche Denkmalsweihe mit den Angehörigen des ehemaligen Alexander Regiments und der 23. Und 76. Infanterie-Division statt.



Gedenktafel der Infanterie Division 76 (rechte Seite)

Die KK Alexander begeht, nach vierjähriger Pause und am Vortag des Volkstrauertags, nun

wieder jedes Jahr eine kleine Gedenkveranstaltung.

Was im Sommer alles los war

Was war los? Einiges!

Erwähnt sei das Grillfest „SummerSummit“ des Kooperationspartners der KK Alexander, die „Kameradschaft 248 GSU e.V.“, das am 23.08.2014 stattfand.



Das Biwak ist aufgebaut (Bild: „Kameradschaft 248 GSU e.V.“)

Seit 2010 überlässt „TÜDESB“ für ein Wochenende der Kameradschaft ihr Gelände in den ehemaligen „Smuts Barracks“.

Die staatlich anerkannte Ersatzschule wurde im Schuljahr 2004/2005 gegründet und gehört zum TÜDESB Bildungsinstitut Berlin-Brandenburg e.V., zu den mittlerweile drei Kindergärten, eine Realschule und das Gymnasium gehören. Als erste Fremdsprache wird hier Englisch unterrichtet, als zweite dann Türkisch. Ihren Schwerpunkt legt die Ganztagschule vor allem auf Integration durch Bildung.

Ach in diesen Jahr wurde wieder am Freitag-Nachmittag eingerückt und das Gelände von den ehemaligen Angehörigen der 248 German Security Unit eingenommen, die sofort mit den Vorbereitungen für das Fest begannen.

Es ist das Gefühl, einmal im Jahr an der alten Wirkungsstätte ein paar schöne Stunden, bei befohlenem Sonnenschein, zu verbringen.



Achtung! Heiko Leistner in der alten „Nachtwache“ Uniform

Es ist der Spaß, einmal im Jahr die, immer **enger** werdende, alte Uniform anzuziehen.

Das nächste SummerSummit findet am Samstag, den 29.08.2015, ab 15:00 Uhr statt.

Gäste sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen unter:

www.248gsu.de

Einweihung der GSU Ehrentafel

Am 30.09.2014 fand, ebenfalls auf dem Gelände von TÜDESB, die Einweihung der Ehrentafel für alle ehemaligen Angehörigen der 248 GSU statt.

Am 30.09.1994 wurde die 248 German Security Unit, als Folge des Abzugs der alliierten Streitkräfte aus Berlin, aufgelöst.



Noch ist sie verhüllt...



Eine Ehrung für alle ehemaligen Angehörigen!

An diesen Tag verlor auch ich meine Arbeit und das Gefühl einer ganz besonderen Verbundenheit zu dieser Einheit.

Es hat bis April 2010 gedauert, als ich im PC „248 GSU“ eingab und sich die Vereinsseite der Kameradschaft öffnete und dieses Gefühl für die alte Einheit wieder da war.

Zur feierlichen Einweihung waren neben vielen Ehemaligen u.a. Spandaus stellvertretender Bezirksbürgermeister Carsten Röding, Luftwaffenattaché Roland Smith (für die Britische Botschaft in Berlin),

TÜDESB-Vorstandsvorsitzender Irfan Kumru, das Ehrenmitglied der Kameradschaft Heinz Radtke, die Direktorin des Alliierten Museum Dr. Gundula Bavendamm sowie Kameraden der Schwestereinheit des „USAB 6941st Guard Battalion Kameradschaft e. V.“.

In einer bewegenden Rede betonte der Vorsitzende der „Kameradschaft 248 GSU e.V.“, dass diese Tafel etwas Bleibendes ist und eine Erinnerung an die Wirkungsstätte der 248 German Security Unit.

Hier wurde etwas geschaffen, was für die kommenden Generationen eine Vermittlung der Geschichte anregt und die ehemaligen Angehörigen auf alle Zeiten ehrt!

Aus „alt Berliner Zeiten“

Was ich Jahre lang gar nicht wusste und deshalb im Bücherregal unbedacht zu stehen hatte, ist ein altes Kalenderbuch meiner Oma aus dem Jahr 1909. Als ich es in letzter Zeit durchgelesen habe bin ich auf dieses Rezept gestoßen.

Viel Spaß beim nachkochen und guten Appetit!

Graupen mit Pflaumen.
3 Pers.

Bereitungsdauer 2 ½ Std.

275 g Reis
1 ½ Eßlöffel Butter oder Margarine
1 Teelöffel Salz
1 ¼ l Wasser
375 g (¾ Pfd.) Äpfel
5 Eßlöffel Zucker
225 g Backpflaumen
4 Eßlöffel Zucker
1 fingerlanges Stück Zimt
½ l Wasser

Vorbereitung: Die Pflaumen werden gewaschen und abends vorher mit ½ l kaltem Wasser eingeweicht. Die Graupen werden mehrmals in lauwarmem Wasser gewaschen.

Zubereitung: Man setzt die Graupen mit 1 ¼ l kaltem Wasser auf's Feuer, läßt sie langsam garkochen und gibt Salz und Butter hinzu. Da Graupen sehr leicht ansetzen, muß man sie öfter umrühren. Die Pflaumen werden inzwischen mit dem Weichwasser, Zucker und Zimt auf schwachem Feuer weichgekocht und mit den fertigen Graupen vermischt.

Man gibt zu Graupen kaltes Fleisch, Schinken, Pökelfleisch oder frische Wurst.

Das Regiment im 1. Weltkrieg

3 ½ Monate tobt der 1. Weltkrieg an Ost- und Westfront.

Das Regiment liegt im Dezember 1914 in Bucquon (Frankreich).

Bis Mitte November hatte es noch heftigen Artilleriebeschuss auf die Stellungen gegeben.

Durch die Ablöserotation der Kompanien (außer der 5. & 6., die Heiligabend feiern kann), wird das Weihnachtsfest schon teilweise ab den 07.12. begangen.

In einem Mädchenpensionat wird für die 5. und 6. Kompanie der Festsaal geschmückt, Reden gehalten und ein Gebräu, von dem behauptet wird dass es Bier sei.

Neben Punsch werden lieblich fettige Pfannkuchen gereicht.

Einen traurigen Feiertag erlebt das II. Bataillon am 26.12.

Bei einem Festgottesdienst in der Kirche von Bucquon schlägt, während der Predigt, feindliches Artilleriefeuer ein.

20 Tote und 60 Verwundete sind zu beklagen.

Den Silvestertag und die Nacht bleiben weithingehend ruhig, lediglich einige Alarmierungen und das permanente Regenwetter sorgen für eine Unterbrechung der Tagesroutine in den Schützengräben.

(aus: „Das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 im Weltkriege 1914-1918 / Thilo von Bose, 1932)

Im nächsten Alexanderblatt:

Der „Volkstrauervortrag“ am Alexanderdenkmal

Die Jahreshauptversammlung der KK Alexander

Das Regiment im 1. Weltkrieg (fortlaufende Dokumentation)

u.V.m.

Auf ein Wort:

Ich bin kein professioneller Artikelschreiber. Was mir aber seit einem Jahr Spaß macht ist die Vermittlung der in Vergessenheit geratenen Geschichte über das Regiment und die KK Alexander. Solange das noch der Fall ist werden (hoffentlich) noch einige Alexanderblätter folgen.